Landeshauptstadt Magdeburg - Der Oberbürgermeister -		Datum 12.03.2019
Dezernat V	Amt Amt 51	**Öffentlichkeitsstatus** öffentlich

I N F O R M A T I O N **I0072/19**

Beratung	Tag	Behandlung
Der Oberbürgermeister Jugendhilfeausschuss	19.03.2019 28.03.2019	nicht öffentlich öffentlich

Thema: Umsetzungsstand der HzE-Strategiekarte im Jugendamt der Landeshauptstadt Magdeburg

1. Die Initiative "Kein Kind zurücklassen!" (KEKIz)

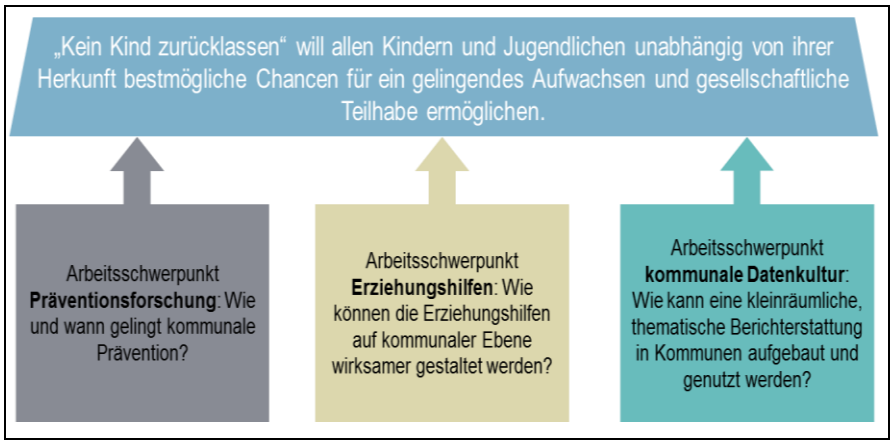
Veränderte Lebensbedingungen von Kinder und Jugendlichen führen seit Jahren zu einer wachsenden Nachfrage nach Hilfen zur Erziehung. Über eine Million junge Menschen nehmen in Deutschland Erziehungshilfen mit einem Gesamtvorlumen von ca. 9 Mrd. Euro in Anspruch. Seit 2012 engagieren sich die Landesregierung Nordrhein-Westfalen und die Bertelsmann Stiftung in der Initiative "Kein Kind zurücklassen!" (KEKIz) mit dem Ziel, allen Kindern und Jugendlichen bestmögliche Chancen für ein gelingendes Aufwachsen und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen - und das unabhängig von ihrer Herkunft. [1]

2. Die HzE-Strategiekarte

Die „HzE-Strategiekarte“ wurde als Instrument innerhalb der KEKIz-Initiative entwickelt, da im Handlungsfeld der Erziehungshilfen häufig geeignete Steuerungsinstrumente und -angebote insbesondere für Politik und Verwaltungsführung fehlen und sich die Berichterstattung oft nur finanzorientiert darstellt.

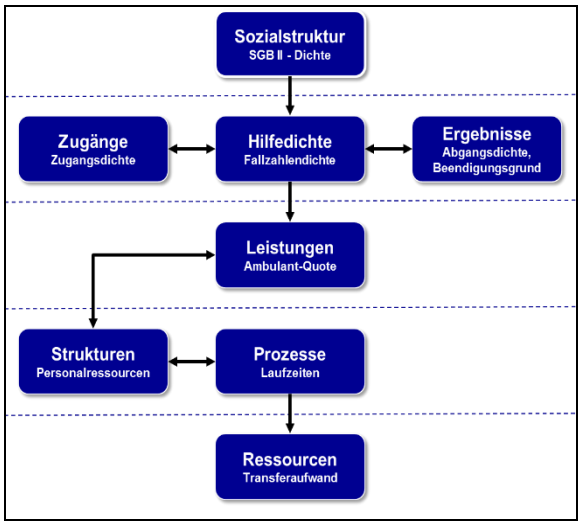
Die Landeshauptstadt Magdeburg wurde 2015 angefragt und erprobt seither als eine von bundesweit insgesamt 18 Modellkommunen das Instrument der „HzE-Strategiekarte“ im Rahmen eines Pilotprojektes, um die Erziehungshilfen wirkungsbezogen steuern bzw. ihre Entwicklung unter Berücksichtigung sozialer und kommunaler sozialer und kommunaler Gegebenheiten noch besser unterstützen zu können.

[1] https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/kein-kind-zuruecklassen-kommunen-schaffen-chancen/projektthemen/wie-koennen-die-erziehungshilfen-auf-kommunaler-ebene-wirksamer-gesteuert-werden/ 01.03.2019



Quelle: BertelsmannStiftung[2]

Die Umsetzung des Projektes wird durch die Bertelsmann Stiftung als auch durch das Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung (INSO e. V.) begleitet. Auf der Basis aufbereiteter SGB II Daten und der verpflichtenden Kinder- und Jugendhilfestatistik werden mittels vorstrukturierter Analyse-systematiken (Ressourcen, Prozesse/ Strukturen, Leistungen, Ergebnisse/ Wirkungen) regionale Entwicklungen und/ oder Auffälligkeiten der örtlichen Erziehungshilfen durch die HzE-Strategiekarte aufgezeigt. Hieraus werden steuerungsrelevante Fragen und Aufträge an die verantwortlichen Stellen unter Berücksichtigung fachlicher, zeitlicher, sozialräumlicher und interkommunaler Perspektiven abgeleitet. Darüber hinaus fließen die Kennzahlen der HzE-Strategiekarte in die Produktblätter ein und dienen als Leitfaden für ausführliche HzE-Berichte.



Quelle: S/E/Strategie und Ergebnisse; BertelsmannStiftung; INSO – Top-Indikatoren der örtlichen HzE-Steuerung/ Grundaufbau HzE-Strategiekarte, Workshop 2017

Neben einer regelmäßigen Binnenreflexion soll dadurch auch die Politik in den Qualitätsdialog involviert werden, um gleichfalls die Steuerungsverantwortung für die örtlich-strategische Ausrichtung der Erziehungshilfen wahrzunehmen und somit noch besser zum sozialen und wirtschaftlichen Erfolg der Kommune beizutragen.

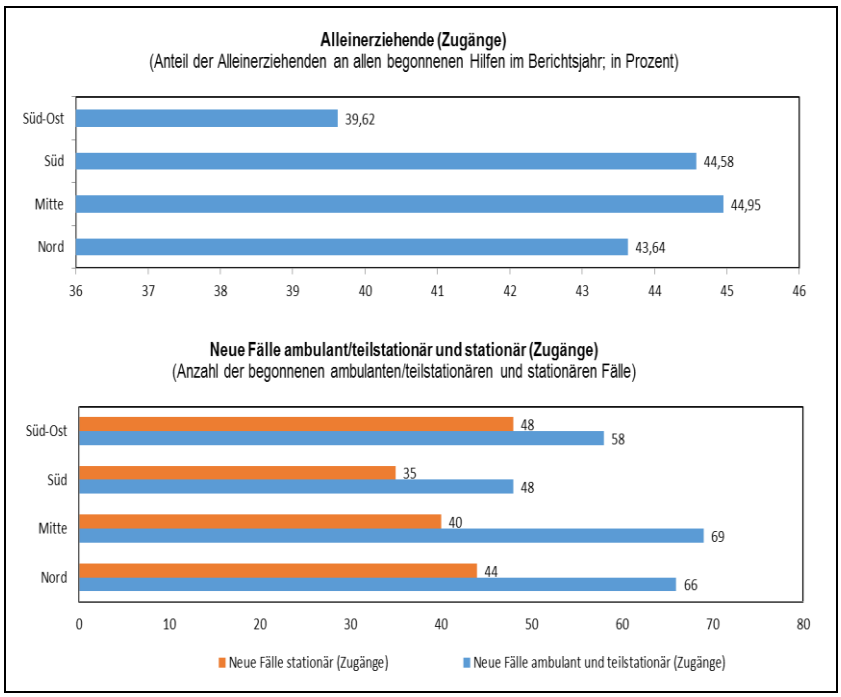
[2] https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/kein-kind-zuruecklassen-kommunen-schaffen-chancen/projektbeschreibung/ 01.03.2019

Quelle: S/E/Strategie und Ergebnisse; BertelsmannStiftung; INSO - Prozesse im Jugendamt, Workshop 2017

Die HzE-Strategiekarte ist kein interkommunales Vergleichsinstrument, sondern zielt auf die intrakommunale Steuerung der Erziehungshilfen entsprechend der vorhandenen Strukturen ab. Parallel nimmt das Jugendamt an einem interkommunalen Vergleichsring Jugendhilfe der KGSt teil, dessen Ergebnisse unterstützend in die Umsetzung der HzE-Strategiekarte einfließen.

3. Erste Ergebnisse zur Entwicklung der Erziehungshilfen in Magdeburg

Der Allgemeine Soziale Dienst muss vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung permanent seine Positionierung hinterfragen und dem Kostenanstieg entgegensteuern. Die HzE-Strategiekarte stellt hierfür ein unterstützendes Steuerungsinstrument und eine gute Grundlage für ein datenbasiertes Berichtssystem dar.



Quelle: INSO – aufbereitete Daten 2017

Der Mehrwert liegt dabei in der überwiegenden Verarbeitung von Daten aus allen verpflichtend zu erhebenden Kinder- und Jugendhilfestatistiken, die dann entsprechend der vorstrukturierten Kennzahlensystematik zur sozialräumlichen bzw. weiterführenden Analyse genutzt werden können. So eröffnete beispielsweise die nebenstehende Grafik erste Diskussionen darüber, welche ergänzenden und/ oder niedrigschwelligen präventiven Angebote in einem Sozialraum mit einer hohen Quote an Alleinerziehenden bzw. mit einem hohen Anteil an neu begonnenen ambulanten Hilfen etabliert werden könnten.

4. Fazit

Nach Abschluss der ersten Pilotphase (2015-2017) setzt sich der Prozess zur Einführung der HzE-Strategiekarte in einer zweiten Pilotphase (2018-2020) fort, in die auch das Jugendamt der Landeshauptstadt Magdeburg weiterhin involviert ist.

Quelle: BertelsmannStiftung/ INSO – Workshop 24.01.2019 Moers

Neben dem regelmäßigen Austausch aller Pilotkommunen implementiert die zweite Pilotphase auch den Dialog mit kommunalen Spitzenverbänden, der Wohlfahrtspflege und den Landesjugendämtern durch die Bertelsmann-stiftung. Darüber hinaus ist vorgesehen, Empfehlungen an die Bundes-statistik abzugeben bzw. Gespräche mit Fachsoftwareanbietern zu führen.

Die fortsetzende Umsetzung der HzE-Strategiekarte wird auch im Jugendamt Magdeburg angestrebt, denn die gezielte Steuerung der Leistungen im Bereich der Erziehungshilfen erfordert ein geeignetes Instrument/ Verfahren. Die HzE-Strategiekarte stellt ein solches Steuerungsinstrument dar. Erstmals konnten durch dieses Verfahren standardisierte Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik der örtlichen Struktur der Landeshauptstadt Magdeburg (vier Sozialregionen) angepasst und sichtbar gemacht werden. Mehrere Ebenen umfassend (Ressourcen, Prozesse/ Strukturen, Leistungen, Ergebnisse/ Wirkungen) eignen sich die Kennzahlen der HzE-Strategiekarte sehr gut zur sozialräumlichen Analyse sowie zur fachlichen-qualitativen Steuerung und ermöglichen eine dadurch auch eine verbesserte Kontrolle der Ausgaben/ -entwicklung.

Die Fortsetzung der HzE-Strategiekarte wird auch angestrebt, weil der Anteil der bereits investierten zeitlichen und personellen Ressourcen erheblich ist. Neben der jährlichen

Datenbereitstellung wurde das Verfahren bereits in allen Sozialzentren und Fachbereichen des Allgemeinen Sozialen Dienstes vorgestellt. Weiterhin wurden steuerungsrelevante Kennzahlen aus dem Kennzahlenkatalog ausgewählt und in die interne Berichterstattung eingebunden sowie interne qualitätssichernde Maßnahmen zur Datenerhebung in der Kinder- und Jugendhilfestatistik umgesetzt.

Die Umsetzung der HzE-Strategiekarte ist eine zusätzliche Aufgabe mit komplexem Anspruch. Mit den vorhandenen personellen Ressourcen konnten bisher nur die zuvor aufgeführten Teilaufgaben realisiert werden. Eine vollumfängliche Umsetzung der HzE-Strategiekarte bedeutet neben der regelmäßigen internen Reflexion auch die Ableitung von Handlungsbedarfen, die Sicherung fachlicher Standards, die Berichterstattung an externe Adressaten, z. B. dem JHA sowie die Kommunikation mit Leistungsanbietern, z. B. im Rahmen der AG § 78 SGB VIII. Diese Komplexität erfordert zusätzliche Personalressourcen, zumal die Koordination aller Bestandteile der HzE-Strategiekarte, der Rückschluss auf die Leistungserbringung oder die Beteiligung von Trägern in einer übergeordneten strategischen Projektsteuerung und -umsetzung zusammenlaufen sollten. Ohne das Instrument HzE-Strategiekarte blieben die Angaben der Kinder- und Jugendhilfestatistik weiterhin ungenutzt bzw. müsste analog dazu eine eigene Steuerungssystematik einschließlich Erhebungsinstrumentarium für diesen Bereich erarbeitet werden.

Zusammenfassend sind sowohl der KGSt-Vergleichsring Jugendhilfe als auch die HzE-Strategiekarte notwendige Verfahren für eine verbesserte Leistungssteuerung. Diese beiden neuen Steuerungsinstrumente binden jedoch zusätzliche Personalressourcen, die aktuell nicht vorhanden sind. Daher sehen wir für eine weitere erfolgreiche Umsetzung beider Projekte die Notwendigkeit einer zusätzlichen Personalstelle (0,5 VZÄ für den KGSt-Vergleichsring und 0,5 VZÄ für die HzE-Strategiekarte).

Borris